

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortsgemeinden: Muringen, Bretzenheim, Dellkötter, Bredelberg, Erbenheim, Dörsch, Igstadt, Koppenheim, Pfaffenheim, Rebenbach, Ranzel, Rodebacht, Rombach, Sonnenberg, Wollau, Wilsbach.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet monatlich 20 Pfennig. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Bestellschein.

Der Anzeigerpreis beträgt: für die Redaktion Politische oder deren Raum 15 Pfg. Redaktionen und Anzeigen im amtlichen Teil monatlich 50 Pfg. bezogen. Einzelnummern in der Postzeitungs-Sitze unter Nr. 1110a.

Telefon 2027.

Februar 2027.

Nr. 279

Freitag, den 27. November 1914.

14. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

Die englischen Geschwader, die in den letzten Tagen wiederholt die belgische Nordseeküste beschossen, ohne damit große Erfolge zu erzielen, haben Dienstag ihre Unternehmungen nicht wiederholt. Wahrscheinlich hat ihnen das Feuer der in den Dünen eingegrabenen deutschen Küstenbatterien, von dem auch ein englischer Torpedobootzerstörer ernstlich in Mitleidenschaft gezogen worden ist, vorläufig an der Fortsetzung des Bombardements der belgischen Bäderküste die Lust genommen. Durch die Beschädigung hat hauptsächlich Seebrücke gelitten, wo Elektrizitätsbauten, Säulen und Häuser zerstört wurden. In Dünkirchen mehrere Hotels und der Kirchturm schwer beschädigt. Es ist erklärlich, daß die Bewohner dieser belgischen Städte von den Taten ihrer Verbündeten nicht gerade sehr erfreut sind. Die Meldung unserer Obersten Heeresleitung, daß die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz unverändert sei, schließt nicht aus, daß sich mittlerweile, wie englische Blätter melden, bei Ypern und La Bassée wieder neue Kämpfe entwickeln. Nach dem „Daily Chronicle“ soll dort eine große Schlacht im Gange sein.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Entscheidung zugunsten der deutsch-österreichischen Truppen gefallen. Während in Ostpreußen sämtliche russischen Angriffe abgewiesen wurden und auch östlich von dem berühmten polnischen Wallfahrtsort Czestochowa sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammenbrachen, ist auch der Hauptkampf, der in dem Raume Lomitz—Strykow—Brzeziny in Russisch-Polen seit einer Reihe von Tagen stattfand, trotz der erheblichen russischen Verstärkungen aus Warschau von unseren Truppen glücklich bestanden worden. Die Angriffe der Russen sind hier wie im Norden und Süden gescheitert. Das bedeutet wieder einmal den Sieg der deutschen Strategie über die russische Uebermacht. M.

Die Verluste der Franzosen und Russen.

Paris, 25. Nov. Die Verluste der Franzosen, die sie in diesem Kriege bis zum 1. Nov. zu verzeichnen haben, betragen nach zuverlässigen Mitteilungen 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene.

Ganz zuverlässig scheinen diese Mitteilungen denn nicht zu sein, da sich nach den amtlichen deutschen Erhebungen am 1. November nicht 167 000 Franzosen, sondern 3138 französische Offiziere und 188 618 Mannschaften, zusammen 191 756 Franzosen in deutscher Gefangenschaft befanden.

Angeschlossen sei hieran eine kurze Zusammenfassung der gefangenen Russen. Nach dem amtlichen österreichischer Gefangenschaft 10 000 Russen. Am 1. November waren in Deutschland 29 900 russische Kriegsgefangene interniert. Nach dem 1. Nov. haben unsere Truppen noch mindestens 40 000 Russen in Gefangenen gemacht, so daß die russischen Verluste an Gefangenen auf mindestens 340 000 Mann belaufen. Bemerkenswert ist darunter die hohe Zahl gefangener Offiziere, die nach den beiden amtlichen Aufstellungen 4121 Mann beträgt. Bei der ungeheuren Volkszahl macht den Russen der Mannschaffverlust bekanntlich nicht sehr große Schwierigkeiten. Wenn der Wert dieser neuen Mannschaften nicht gerade hoch ist. Sehr schwer aber fällt es den Russen der bedeutende Offiziersverlust ins Gewicht. Diese vermögen sie, wenn sie auch noch ganze Armeekorps aufbringen können, nicht wieder zusammenzufassen.

Der Kolonialkrieg.

Englische Niederlage in Ostafrika.

Amsterdam, 24. Nov. Die englische Gesandtschaft im Haag teilt über die jüngsten Operationen in Ostafrika folgendes mit: Da gemeldet wurde, daß die wichtige Endstation der Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika nur schwach besetzt sei, wurden Truppen entsandt, um die Station zu erobern. Sie wurden am 1. November gelandet und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Mittlerweile stellte sich heraus, daß die Deutschen sehr stark waren, und obwohl die Engländer die Stadt erreichen konnten, waren sie gezwungen, sich zurückzuziehen und sich zur Vorbereitung neuer Operationen wiederum einzuschiffen. Die englischen Verluste betragen 2000 Mann.

Die der „Berl. V.A.“ erfährt, dürfte es sich bei der vorerwähnten „wichtigen Endstation“ um Longa handeln, den Ausgangspunkt der zum Kilimandscharo führenden Mankarabahn.

Die Besetzung von Kamerun.

London, 25. Nov. Das Pressbureau meldet, daß die Truppen der Verbündeten Victoria und Buea in Kamerun besetzt haben.

Der „Heilige Krieg“.

Der Kampf um den Suezkanal.

Mailand, 24. Nov. Wie der Mailänder Zeitung „Italia“ aus Alexandria telegraphiert wird, hat etwa 20 Kilometer östlich vom Suezkanal zwischen türkischen Truppen und indischen Kamelreitern ein Gefecht stattgefunden, das durch das Eingreifen türkischer Kavallerie zuungunsten der Indier entschieden wurde. Die Indier wurden gänzlich zersprengt, die beiderseitigen Verluste sind unbekannt. Die Türken führen vier schwere Batterien mit sich, von denen eine bereits beim Kanal aufgestellt sein soll. Die Türken sollen beabsichtigen, mit diesen Geschützen die Kunstbauten der Kanalbrücke zu zerstören, um die englischen Kriegsschiffe festzulegen. Es wurden viele indische Truppen ausgeschickt. Panislamitische Agitatoren sind in großer Anzahl unter der ägyptischen Bevölkerung tätig. Bisher ist Ägypten ruhig, aber man weiß nicht, ob es sich um Apathie oder um die Ruhe vor dem Sturm handelt.

Konstantinopel, 25. Nov. Wie „Tanin“ erfährt, werden die Engländer den Suezkanal schwer verteidigen können. Sie treffen sieberhaft Verteidigungsmaßnahmen, ließen aus England Stahlarme kommen, stellten im Kanal mehrere alte Kriegsschiffe auf und errichteten vor dem Kanal Verschanzungen aus Eisenbahnwagen, Sandsäcken und Stacheldraht.

Haag, 25. Nov. Reuter meldet aus Kairo, daß bei den Kämpfen, die auf einer 30 Kilometer langen Front am Suezkanal stattfinden, von den Türken 300 Engländer gefangen genommen wurden.

Diese Kämpfe am Suezkanal sind von nicht geringer Bedeutung. Denn wenn es den Türken gelingt, diesen wichtigen Verbindungsweg des Mittelmeeres mit dem Roten Meer in ihren Besitz zu bringen, verliert England die Möglichkeit, Truppen auf dem nächsten Wege von und nach Indien zu schaffen. Es würde ihm dann nur der Weg um das Kap der Guten Hoffnung für diesen Zweck offen sein. Was das aber für England bedeutet, kann man daran ermessen, daß auch Indien mit ziemlicher Sicherheit von dem „Heiligen Krieg“ erfasst werden wird, wenn nicht schon die Mohammedaner dort im Aufstand gegen die englische Herrschaft begriffen sind, wofür gewisse Anzeichen vorliegen. Zum mindesten befürchtet man dies in England sehr, wie die am 9. Nov. in Bombay erfolgte Landung von neun Bataillonen englischer Territorial-Infanterie und elf Batterien beweist. Durch die türkische Besetzung des Suezkanals würde aber auch der englischen Regierung die Möglichkeit genommen sein, indische Eingeborenenverbände nach Ägypten zu versetzen, wie das ja schon zum Teil erfolgt ist und bei der Unzuverlässigkeit dieser Truppen gegenüber einem indischen Aufstande noch weiter erwünscht erscheinen könnte.

Die freie Durchfahrt durch den Suezkanal für Schiffe aller Nationalitäten auch in Kriegszeiten sichert der Suezkanalvertrag vom Jahre 1888. England hat sich indessen, rücksichtslos wie es ist, über diesen Vertrag durch die vor einigen Wochen erfolgte Sperrung des Kanals für alle nichtenglischen Schiffe hinweggesetzt. Demgegenüber ist es beachtenswert, daß die Pforte sofort beim Beginn ihrer Teilnahme am Kriege der italienischen Regierung die Erklärung abgegeben hat, sie verpflichte sich, die freie Schifffahrt im Suezkanal nicht zu verlegen. Die Türkei erweist sich also in dieser für die internationale Schifffahrt so wichtigen Angelegenheit durchaus korrekt. Die Offenhaltung der Schifffahrt im Kanal schließt natürlich nicht aus, daß die Türkei die erforderlichen militärischen Maßnahmen zur Schädigung der feindlichen Schiffsbewegungen, zur Verhinderung feindlicher Truppentransporte usw. treffen wird.

Die Kämpfe um den Suezkanal werden also aller Voraussicht nach sehr heftig werden. Die Engländer haben dort nicht geringe Truppenmassen konzentriert, deren Zuverlässigkeit freilich nicht ganz sicher erscheint. Teilt doch die türkische Botschaft in Rom mit, daß die aus mehreren Hundert Kamelreitern bestehende ägyptische Avantgarde am Suezkanal zu den Türken übergegangen sei. Der Aufruf des Kalifen zum „Heiligen Krieg“ wird bei den ägyptischen Truppen, soweit sie mohammedanischen Glaubens sind, sicherlich nicht wirkungslos bleiben, wie ja schon das Beispiel der ägyptischen Kamelreiter zeigt. Selbstverständlich ist sich die türkische Armeeführung der wichtigen Entscheidungen, die am Suezkanal fallen müssen, voll bewußt. Sie operiert daher dort mit entsprechend starken Streitkräften. M.

Russische Schlappen an der persischen Grenze.

Konstantinopel, 25. Nov. „Taswir-i-Eklat“ erfährt von einem Berichterstatter in Rusch, daß turkische Kavallerie die Russen angriff, die über Datal, südwestlich von Kara Kilissa, am Muradsluß vorrückten wollten. Die Kurden zwangen die Russen zu eiliger Flucht, fügten ihnen große Verluste zu und erbeuteten einige Kanonen sowie ein Maschinengewehr.

Es handelt sich hierbei um Kämpfe auf dem türkischen rechten Flügel in der Nähe der persischen Grenze. Datal und Kara Kilissa liegen etwa 150 Kilometer östlich von Erzerum. Der Muradsluß läuft von Nordwesten nach Südosten und mündet in den Euphrat. Rusch ist ein größerer Ort westlich vom Van-See.

Die feindliche Flotte vor den Dardanellen.

Köln, 25. Nov. Nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg.“ erfährt die deutsche Zeitung „Politik“ aus Paris, daß nach dort eingegangenen Athener Meldungen ein englisch-französisches Geschwader die Gewässer außerhalb der Dardanellen durchkreuzt. Das Geschwader habe fünf türkische Torpedoboote beschossen. Ein weiteres Geschwader befindet sich an der Küste von Kleinasien.

Englands Truppenmacht in Ägypten.

Wien, 25. Nov. Nach den Mitteilungen des in Konstantinopel eingetroffenen, aus Ägypten ausgewiesenen türkischen Oberkommissars hat England in Ägypten im ganzen 50 000 Mann, darunter am Kanal 30 000. Auch viele schwere Artilleriegeschütze wurden dahingebacht und neue Befestigungen angelegt.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Rußland vom Weltverkehr abgeschnitten.

In den nächsten Tagen dürfte Rußland von der übrigen Welt abgeschlossen werden. In Archangelsk, dem einzigen Ein- und Ausfahrthafen seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Dardanellen durch die Türken, ist nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ heftige Kälte eingetreten. Letzten Freitag betrug die Temperatur morgens 8 Uhr 10 Grad unter Null. Der Frost hält an. Alle Bemühungen der Engländer, den Russen gegen die Naturgewalt zu helfen, bleiben erfolglos. Das Weiße Meer wird den Versuchen der stärksten Eisbrecher, das Fahrwasser offen zu halten, spotten. Viele Dampfer dürften bei dem starken Verkehr in Archangelsk eingeschlossen werden. England hat über Archangelsk namentlich Getreide, Holz und Eier bezogen um für sein Volk von 44 Millionen einen erheblichen Teil seines Bedarfes am Weißen Meer gedeckt. Für Rußland war dieser Warenabfuhr eine Lebensfrage. Mit der Sperrung von Archangelsk hört der Warenverkehr Rußlands nach dem Auslande auf, da die Ausfuhr über Wladivostok und Ajachta für das europäische Gebiet nicht in Frage kommt und zudem Wladivostok vier Monate durch Eis gesperrt ist. Den südlichsten Ostseehafen Rußlands, Libau, haben unsere Streitkräfte längst rechtzeitig völlig gesperrt; von dort kann kein Schiffe, auch nicht bei Nacht und Nebel, auslaufen. Aus dem Auslande kommt somit kein Geld für Waren, diese mehr nach Rußland.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der bekannte Romanschriftsteller Rudolf Herzog ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Nach den Mitteilungen des „Deutsch. Philolog.“ Blattes sind bisher 436 Philologen den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

Das Kommandanturgericht in Rastenburg (Ostpreußen) verurteilte den Händler Julius Barth aus Fürstenaue wegen Kriegsverrats zu 10 Jahren Zuchthaus.

Nach holländischen Blättermeldungen hat sich eine Kommission in den Niederlanden gebildet zu dem Zwecke, mit Erlaubnis der in Frage kommenden Regierungen die in den verschiedenen Ländern internierten Kriegsgefangenen zu besuchen, genaue Feststellungen über ihre Behandlung zu machen und alle Mittel und Wege einzuschlagen, um das Los der Internierten zu verbessern.

Der Kaiser hat dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Portugal macht mobil!

Wie nachstehende Meldung zeigt, wird die in englischer Abhängigkeit befindliche portugiesische Republik nun auch in den Reigen unserer Feinde eintreten. Dieser neue Gegner tritt für uns nicht unerwartet auf den Plan. Wir werden ihm entgegenzutreten wissen.

London, 25. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Lissabon vom 24. d. M.: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongress einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt

wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlaß, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

Die Notlage Belgiens.

Englands Schuld.

:: Nach Angaben englischer Blätter soll man sich angeblich in Amerika über eine Aushungerung Belgiens durch die Deutschen und eine Ablehnung der amerikanischen Hilfe zur Beschaffung von Lebensmitteln für Belgien entrüsten. Demgegenüber ist folgendes festzustellen:

Die Versorgung Belgiens mit Lebensmitteln, besonders mit Brotfrucht, erfolgt bei der geringen Produktion des Landes und dem Bedürfnis seiner annähernd 7½ Millionen Einwohner auch in Friedenszeiten zu dreiviertel aus dem Ausland, besonders aus Amerika. Was Belgien an Brotfrucht erzeugt, reicht nur auf die Dauer weniger Monate. Die kriegerischen Ereignisse brachten es mit sich, daß die Produktion des Landes hinter ihrer normalen Höhe weit zurückblieb, da Anfang August die Ernte vielfach noch nicht eingebracht war. Soweit noch Vorräte vorhanden waren und Erträge der neuen Ernte vorlagen, ist das saßbare Getreide zum großen Teil von der belgischen Regierung für die Bedürfnisse des belgischen Heeres in Anspruch genommen worden. Die Versorgung der belgischen Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln war hiernach zeitweise allerdings ernstlich in Frage gestellt.

Schlimm wurde die Lage aber nur dadurch, daß England in seinem Bestreben, Deutschland auszuhungern, gegen alles Völkerrecht auch kein Getreide nach Belgien hineinließ. Nach Paragr. 53 des Haager Abkommens über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges ist das Befugnis der Besatzungsberechtigten, Vorräte von Lebensmitteln vorzunehmen, zu beschlagnahmen, keineswegs aber verpflichtet, aus seinen eigenen Vorräten die feindliche Zivilbevölkerung zu unterhalten. Deutscherseits ist daher von Anfang an darauf hingewiesen, daß die Knappheit der Lebensmittel für die Zivilbevölkerung Belgiens nur verschuldet sei durch das Verhalten von Großbritannien.

Diesem Standpunkt trugen die in Belgien verbliebenen Vertreter der beiden neutralen Großmächte, Amerika und Spanien, Rechnung, indem sie zunächst für die Stadt Brüssel unter ihrem Schutze ein Hilfs- und Ernährungskomitee ins Leben riefen, das seine Tätigkeit alsdann auf ganz Belgien ausdehnte. Das Komitee sandte Vertreter nach England, um bei der dortigen Regierung die Genehmigung zur Versorgung Belgiens mit amerikanischer Brotfrucht nachzusuchen. Der Generalgouverneur in Belgien hat dem Komitee die schriftliche und förmliche Erklärung abgegeben, daß die für die Ernährung der Zivilbevölkerung Belgiens bestimmten ausländischen Lebensmittel in keiner Weise für die Versorgung der deutschen Truppen requiriert werden würden, sondern ausschließlich der Ernährung der belgischen Zivilbevölkerung dienen sollen.

Auf Grund dieser Zusage haben der amerikanische und der spanische Gesandte in Brüssel in einer Note vom 10. Nov. mitteilen können, daß die nach London geschickten Kommissionen von der englischen Regierung das Versprechen erlangt haben, daß die von neutralen Häfen auf neutralen Schiffen nach Rotterdam verfrachteten Lebensmittel frei nach Belgien gebracht werden können. Um den Bedarf der Zivilbevölkerung in den okkupierten Gebieten aber auch schon bis zu dem Zeitpunkt sicherzustellen, in dem genügend ausländische Brotfrucht herbeigeschafft ist, was bei dem Transport von Amerika nicht vor 2-3 Wochen möglich ist, hat sich die Armee-Intendantur des Generalgouvernements bereit erklärt, einzelnen Gemeinden kleinere Mengen Mehl im Falle dringenden Bedürfnisses gegen demnächstige Rückerstattung in natura durch das Comité central vorzuschicken, so daß die Lebensmittelfrage auch in dieser Uebergangszeit zu ernstlichen Sorgen keine Veranlassung geben wird.

Zusolge dieses dankenswerten Zusammenwirkens aller beteiligten Kreise kann die Frage der Versorgung Belgiens mit Nahrungsmitteln nicht mehr als bedrohlich angesehen werden, wenn auch die kaiserliche Regierung angesichts der feindlichen Bemühungen, Deutschland von seiner Zufuhr nach Möglichkeit abzuschneiden, es nach wie vor ablehnen muß, die eigenen Vorräte um der belgischen Bevölkerung willen in nennenswertem Maße zu schmälern.

Die Türken am Suezkanal.

:: Mailand, 24. Nov. Wie „Unione“ meldet, haben die Türken bei der Besetzung von El Khazna am Suezkanal zwei alte Dampfer unbekannter Nationalität gefapert, um sie im Falle einer Forcierung der Durchfahrt durch englische Kriegsschiffe zu versenken und dadurch die ganze Kanaldurchfahrt zu sperren. Vorläufig ist in Cantara eine Kontrollstation für sämtliche den Kanal durchfahrenden Handelsdampfer eingerichtet worden. Die türkische Kontrolle des Suezkanals England gegenüber ist somit Tatsache geworden. Weiter wird berichtet, daß sich auch gegen den Ort Suez türkische Truppen im Anmarsch befinden, die drahtlose Verbindung Suez-Port Said ist seit Sonnabend gestört.

Die Kriegskosten Belgiens.

:: Brüssel, 25. Nov. Die Kriegskosten Belgiens belaufen sich nach zuverlässigen Schätzungen bisher auf 700 Millionen Franken. Von dieser Summe wurden bisher 200 Millionen vom belgischen Parlament bewilligt, während Frankreich und England je 250 Millionen zugesprochen haben.

Kriegschronik.

11. November. Fortschritte bei Ypern. 700 Gefangene werden gemacht und vier Geschütze erobert. — Bei Kalisch wird russische Kavallerie zurückgeworfen.

12. November. Das englische Kanonenboot „Niger“

wird bei Dover von einem deutschen unterseeboot vernichtet. — Am Hierabschnitt bei Neuport bringen deutsche Marinegruppen dem Feinde schwerste Verluste bei und nehmen 700 Franzosen gefangen. Bei den gut fortschreitenden Angriffen bei Ypern werden weitere 1100 Mann gefangen genommen. — Heftige französische Angriffe westlich und östlich Soissons werden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. — Die Gesamtzahl der in Oesterreich-Ungarn internierten Kriegsgefangenen beträgt 867 Offiziere und 92 727 Mann. — Die Türken schlagen die russischen Kavalleriegruppen bei Koeprikoi nördlich von Erzerum in Armenien.

13. November. Südlich Ypern werden 700 Franzosen gefangen genommen. — Bei Berry-au-Bac müssen die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen. — Im Argonnerwalde erleiden die Franzosen starke Verluste. — In Ostpreußen dauern die Kämpfe an. Bei Stallupönen werden 500 Russen gefangen genommen. In der Gegend von Błocławec wird ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fallen in die Hände unserer Truppen. — Der Sultan verkündet den Heiligen Krieg für alle Muselmanen gegen die Dreiverbandsmächte und ihren Anhang.

14. November. Die in Serbien kämpfenden Oesterreicher erobern die Höhen von Kamenica. — Belgrad wird von den Oesterreichern bombardiert.

15. November. Die Russen werden in der Gegend südlich von Stallupönen zurückgeworfen. — Die aus Westpreußen operierenden Truppen wehren bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und werfen am rechten Weichselufer voranschreitende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno und Błock zurück. In diesen Kämpfen werden 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen. — In Fortsetzung des Erfolges bei Błocławec werden in Russisch-Polen mehrere russische Armeekorps bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verlieren 23 000 Mann, mindestens 70 Maschinengewehre und eine große Zahl Geschütze. Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau, v. Korff, mit seinem Stabe. — Die Oesterreicher besetzen in Serbien Baljewa und Obrenowac.

16. November. Erfolgreicher Angriff der Franzosen südlich Verdun und nördlich Cirey. — Die österreichisch-ungarischen Truppen rücken aus dem Raume vor Krakau vor und treiben die Russen zurück. — Die Oesterreicher nehmen in den Kämpfen an der Kolubara 1400 Serben gefangen.

Beim Fürsten von Monaco.

(Unber. Nachdr. verb.)

S. u. S. Großes Hauptquartier, 20. Nov.

An den beiden Nivieren drunten am blauen Mittelmeer ist es in diesem Jahre still und leer. Sonst zogen um diese Zeit der ersten nordischen Wintertage die Erholungs- und Vergnügungssuchenden in Scharen Italiens und Südfrankreichs sonnigen Küsten entgegen und an der Côte d'Azur, besonders aber im lebenslustigen Monte-Carlo, dem

Spielerkönigreiche

des Fürsten Albert von Monaco, herrschte um diese Jahreszeit eitel Lust und Bönne. Leider waren es in den letzten Jahren zu vier Fünftel Deutsche, die ihr sauer verdientes Geld in das Miniaturfürstentum hinuntertrugen und dadurch auch einen, wenn auch nur ganz nebenfälligen Gegner Deutschlands in diesem Weltkriege unterstügen halfen.

Denn auch Fürst Albert hat uns als guter Freund des vor seinen Toren liegenden Frankreich „den Krieg erklärt“ und schon am nächsten Tage wurden die bis dahin gern gesehene Deutschen durch die über Nacht in Uniform gesteckten Groupiers der allerfürstlichsten Spielhölle über die Grenze geschafft. Auch die zahlreichen deutschen Hotelangestellten in Monte und Condamine, die Empfangsbeamten, Ober- und Zimmerkellner, ja sogar die Kammer-, Zimmer- und Küchenmädchen deutscher Herkunft mußten ins neutrale Italien hinüber und mit einem Schlage war das Paradies an der Côte d'Azur verödet.

Fürst Albert hat nun Zeit, den Selbstmörderfriedhof Monacos mit Blumen zu schmücken und seinen zahlreichen Besitzungen im Fürstentum selbst und im benachbarten Frankreich Besuche anzustellen. Nur eine wird es ausnehmen müssen, das ist das schöne Chateau Marchais, heute eine Idylle in Feindesland, die wir vorläufig annectiert haben.

Im Jahre 1542 erbaute der damalige Kardinal von Lothringen auf der beherrschenden Anhöhe von Marchais, etwa 20 Kilometer in nordöstlicher Richtung von dem in den letzten Tagen heikumstrittenen Laon entfernt, ein Schloßchen, von dem aus er in kürzester Zeit den noch heute in ganz Frankreich hochberühmten Wallfahrtsort Notre Dame de Vieille erreichen konnte, der im 15. und 16. Jahrhundert auch die Wallfahrtskirche der französischen Könige war. 1715 ging dann der stets ausgebauten und verschönerter Bau, zu dem auch ein herrlicher Park gehört, in den Besitz der Grimaldis über und mit Hilfe des Spielpächters Blanc wurde dann unter dem Fürsten Albert das Schloßchen ein wahres Museum und mit Kunst-, Bücher- und anderen Schätzen fast bis unter das Dach angefüllt. Wie kostbar auch dem Fürsten selbst dieser nordfranzösische Besitz bisher gewesen ist, erhellt u. a. daraus, daß kein profanes Auge jemals in die Geheimnisse dieses herrlichen Besitzums hineingesehen hat, so daß wir Kriegsberichterstatter die ersten Zivilisten waren, die es nach der Besitzergreifung durch die Unseren besichtigen konnten. Auch mit den Bewohnern des anschließenden Ortes Marchais hatte sich der Fürst für alle Fälle verständigt und ihnen über eine Million Francs geboten für die Schonung seines Eigentums seitens der Franktireurs, vor denen er also auch einen ganz heilsamen Respekt zu haben scheint.

Was die deutschen „Barbaren“ anlangt, so hat der Fürst vor ihnen lange nicht so gezittert wie vor seinen Aboytivlandsknechten. Er mußte ja auch auf Grund seiner vielfachen Beziehungen zu deutschen Gelehrten und Künstlern sich sagen, daß wir solche unerfährlichen Werte, wie sie das Chateau Marchais beherbergt, niemals ohne Not zerstören oder auch nur berauben würden, wie es die braven Engländer z. B. in diesem Kriege in den Schloßern und Besitzungen ihrer Verbündeten in Nordfrankreich schon zu wiederholten Malen getan haben.

Es war daher ein trüchter Streich des fürstlichen Schloßverwalters, die kostbaren, von unseren Kunstschaffern ständigen auf über eine Million geschätzten altfranzösischen Gobelins im Treppenhause und die nicht minder kostbaren Gobelinüberzüge der Sessel und Stühle im Schlosse beim Anrücken der Deutschen eiligst im Schloßpark zu vergraben. Denn sie sind dadurch nicht schöner geworden und

so dumme sind wir denn auch nicht, daß wir nicht vorher ein ungefähres Inventar des kostbaren Besitzums in Händen hatten. Danach ist denn auch eine genaue Zusammenstellung der Kunstschätze des Chateau Marchais möglich gewesen und wir wissen heute, daß neben mehreren Batteaus, einem Rubens und vielen anderen wertvollen Gemälden das Schloß auch die wunderbaren Gobelins, eine Bibliothek mit Originalhandschriften des Christoph Kolumbus, eine der schönsten und seltensten Autographensammlungen der Welt und dazu ein ethnologisches Museum besitzt, das durch die Vorliebe seines fürstlichen Besitzers für ozeanographische und antarktische Forschungen zugleich eine der vollkommensten Sammlungen auf diesem Gebiete darstellt.

Seltenerweise ist auf den Ausbau des Schloßchens im Innern wenig Wert gelegt worden und man hat nur die Erklärung dafür, daß der Fürst in so viel Glanz und Prunk gewöhnte Fürst hier in der Einsamkeit des nordfranzösischen Hügellandes seine großen Empfänge liebt, vielmehr seinen Studien und Betrachtungen leben wollte.

Geradezu imponant aber wirkt der große, mit mehreren Gemälden bourbonischer Könige geschmückte Speisesaal, die in irgend einer Beziehung zu den Grimaldis gestanden haben. Wertvolle Ledertapeten bedecken die Wände und auch hier ist die Decke ein Meisterstück der Holzschneidkunst. Das Entzünden eines jeden Jägers bildet das daranstoßende Jagdzimmer des Fürsten, in dem er einst Ransen nach seiner Heimkehr von der großen Polarfahrt empfing und durch dessen Erzählungen zur kräftigsten Unterstützung der antarktischen Forschungen angeregt wurde. Ein mächtiger Ebenholzschrank mit eingeregeltelten Holzern und vielen Geheimfächern ist das Prachtstück dieses Raumes.

In der ersten Etage befindet sich das Schlafzimmer des Fürsten, das — eine seltsame Marotte — rings an den Wänden mit Photographien aus aller Herren Länder und aus den Anfängen der Daguerreotypie bis auf die heutige Zeit behängt ist. Ueber dem Bett selbst hängt ein Bildnis der ersten Frau des Fürsten, die später eine ungariische Gräfin festsetzt wurde. Bilder der beiden anderen Frauen, von denen die eine bekanntlich eine geborene Heine war, konnte ich nicht entdecken.

In dem Bücherschrank des Schlafzimmers entdeckte ich ein zweibändiges Werk: „Le Rouge et le Noir“ eines nicht genannten Verfassers und daneben den hienographischen Bericht über den Dreyfußprozeß. — Die langen Korridore des Schlosses sind von Kästen mit ausgestopften Polartieren aller Art angefüllt, während schöne Rivieraaufnahmen die Wände schmücken. Ein Schmuckkästchen ist dann noch ein weiteres Schlafzimmer, das, mit wunderbaren Gobelins und prächtigen Teppichen ausgestattet, für die Fürstin bestimmt war. Alle drei Gattinnen des Fürsten hat das Marchaischloß im Parke von Marchais gesehen, aber keine sah sie in der Nähe des gelehrten Sonderlings auf die Dauer glücklich trotz des Reichtums und Glanzes, der sie umgab.

Ganz zuletzt betreten wir den sogenannten „Rosen Salon“ des Schlosses. Hier wurde uns beim Scheine der scheinenden Sonne durch deutsche Ordnanzen der Tee gereicht. Denn da Fürst Albert uns nicht selbst empfangen konnte, so begrüßte uns hier als stellvertretender Hausherr ein schlanker, großer, deutscher Hauptmann. Er haust hier gemeinsam mit einer großen Anzahl genesungsbedürftiger deutscher Offiziere und Mannschaften, die in dem Schlosse und seinen Anbauten als Leichtverwundete untergebracht sind.

Und alles zeigte sich bemüht, den Prunk und Glanz des Schlosses nicht nur zu schonen, sondern auch zu pflegen. Das sah man schon in der Behandlung der Gobelins, mehr noch aber in der peinlichen Sauberkeit, die in allen Räumen des Schlosses herrschte, sowie in der Behandlung der Kunstwerke. Von der Dienerschaft des Schlosses ist ein Teil zurückgeblieben und von unserer Militärbehörde zur weiteren Zustandhaltung des Schlosses verpflichtet worden. Neben der Kunstkommission, welche den Wert des Schlosses und seines Inventars abschätzte, ist auch bereits eine solche zur Abschätzung der von Fürst Albert zu zahlenden Kriegskontribution zusammengetreten. Sie hat den Betrag auf 500 000 Mark festgesetzt und der Fürst hat einen Teil davon bereits bezahlt, in bezug auf den Rest jedoch erklärt, daß er sich darüber mit seinem Freunde, Kaiser Wilhelm, „mon ami Guillaume“, wie er sich ausdrückt, verhandeln werde.

Im Abenddämmern beschäftigten wir dann noch den Park. Ein kleines Flüsschen durchzieht ihn und ist zum Teil abgeleitet, um breite Gräben damit zu füllen, die sich rings um das Schloß ziehen. Eine mächtige Fasanerie und schön angelegte Fasanenbecken lassen darauf schließen, daß der Fürst hier vornehmlich der Fasanenjagd obgegangen hat. Das ganze Gelände ist weicher Tuffboden, der in

alter Zeit zur Anlage gewaltiger, unterirdischer Gänge benutzt wurde. Kilometerweit ziehen sich diese geheimen Gänge unter dem hügeligen Terrain hin, erweitern sich mehrfach zu hohen, saalartigen Hallen und verbinden die Schloßhöfe besunderer Besitzter untereinander. Ein ganzes Netz solcher unterirdischer Gänge haben wir namentlich in dem benachbarten Schlosse La Vode entdeckt, wo treppentartige Leitergänge in die Uferwelt hinauf- und fast bis in die feindlichen Schützengräben hineinführen sollen. Zurzeit sind noch Soldaten mit einer unendlich langen Zunderschnur als modernem Ariadnesaden bewaffnet, das Geheimnisse dieser großartigen Gänge zu ergründen.

Welcher Wertschätzung sich übrigens Fürst Albert in der ganzen Gegend erfreute, erhellt unter anderem daraus, daß die Gemeinde des Lagers Sissonne inzwischen 125 000 Mark der dem Fürsten auferlegten Kriegskontribution an die Deutschen abgeführt hat. Und wie die deutsche Militärverwaltung, so wird auch die Bewohnerschaft der Umgegend gewiß bemüht bleiben, dem Fürsten Albert, dessen ungeliebte Gäste wir mit unserm Besuch waren, sein schönes Eigentum ungeschmälert zu erhalten.

Paul Schwebel, Kriegsberichterstatter.

Die gute deutsche Pflege.

Französische Verwundete an ihren Kriegsinferieren. Während der letzten Wochen sind zahlreiche deutsche bekannt geworden, in denen französische Infanterie oder Kavallerie und Konzentrationssoldaten in

... nach der Heimat die gute Behandlung und Pflege rühmen, die ihnen in Deutschland zuteil wird. ... aber und ganz besonderer Beachtung wert dürfte der Schreiber sein, das von den 178 mit Namen und Regimentsnummer unterzeichneten französischen Verwundeten des Kriegsalazarets zu Münster i. W. in den französischen Kriegsminister gerichtet worden ist.

In diesem Schreiben, das wir nachstehend wiedergeben, bitten die in Münster internierten französischen Verwundeten den Herrn Minister im Hinblick auf die Verhältnisse in der deutschen Gefangenschaft geübte sorgfältige Pflege, auch in Frankreich dafür zu sorgen, daß die zu ihrer Kenntnis gelangten Mitteilungen und Besichtigungen deutscher Gefangenen und Verwundeter unterbleibt. Der Brief lautet:

Münster i. W., den 26. Oktober 1914.
An den Herrn Kriegsminister zu Paris.
Herr Minister!

Wir, die Unterzeichneten, französische Verwundete und Kriegsgefangene, die wir im Refektoriallazarett „Bergfarnen“ in Münster interniert sind, sind sehr peinlich durch den von dem Dr. Birrenbach gezeichneten, in der deutschen Zeitung „Münsterischer Anzeiger“ veröffentlichten Bericht über die Verhältnisse in der deutschen Gefangenschaft. Dieser Bericht ist, nachdem er in Roissy le Sec, in Lyon und in Yvon als Kriegsgefangener zurückgehalten worden war, erklärt, gesehen zu haben, wie die deutschen Kriegsgefangenen durch die Unseren gemißhandelt werden, er versichert glaubwürdig, daß auch er selbst in Yvon im Zustand der gemeinsamen Schmachungen geworden ist. Diese Tatsachen haben tiefe Erregungen bei dem ärztlichen Personal hervorgerufen, das mit einer Aufopferung und einem Eifer in verschwenderischer Weise für uns sorgt, und des höchsten Lobes würdig ist. Auch die Bevölkerung hier bis zum gegenwärtigen Augenblick äußerst sympathisch und gegenüber geseigt.

Wir wollen hoffen, Herr Minister, daß die Vorkommnisse nur vereinzelt vorgekommen sind, und wir sind überzeugt, daß es Ihnen leicht fallen wird, dafür zu sorgen, daß die verwundeten und gefangenen Deutschen mit Menschlichkeit behandelt werden.

Wenn es sich nicht so verhielte, würden wir nicht so sehr gebeten haben, jenen das Wohlwollen der Vergünstigungen der vorzüglichen Behandlung zu gewähren, deren uns hier erfreuen. In der Hoffnung, daß Sie sich dieser Bitte in günstigem Sinne annehmen werden, empfangen Sie, Herr Minister, mit unserem Dank im Voraus die Versicherung unserer größten Achtung.

Politische Rundschau.

— Berlin, 25. November.

Die neuen Kriegskredite.
Durch den dem Reichstag nunmehr zugegangenen Entwurf eines Gesetzes betreffend die Festsetzung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1914 wird der Reichstag ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben abermals die Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Ferner wird der Reichszentraler ermächtigt, die vorübergehende Verstärkung der ordentlichen Vermögensmittel der Reichshauptkasse über den im Etatsgesetz angegebenen Betrag hinaus nach Bedarf Schatzweisungen bis zur Höhe von 400 Millionen Mark auf inländische und ausländische Währungen sowie der im Ausland zahlbar gestellten Schuldverpflichtungen und Schatzanweisungen bleibt dem Reichszentraler überlassen. In den Erläuterungen heißt es, daß von dem nachherwilligten Kredit ein Betrag von 200 Millionen Mark nach näherer Bestimmung des Bundesrats bereitgestellt wird zur Gewährung von Darlehen während des Krieges, sowie zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die geringsten Mindestsätze übersteigenden Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Die Kriegsstagung des Reichstages.
In Reichstagskreisen rechnet man, dem „Berl.“ zufolge damit, daß der Reichszentraler v. Bethmann-Hollweg zu der Reichstagstagung am 2. Dezember aus dem Hauptquartier nach Berlin kommen, eine neue Kreditvorlage begründen und dabei auch die schwierige Situation in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen wird. Am 1. Dezember tritt die „freie Kommission“ zusammen, zu der unter dem Vorsitz v. Bethmann-Hollweg Dr. Spahn 36 Abgeordnete gehören.

Der sächsische Landtag.
Die zu kurzer Kriegstagung zusammengetretenen beiden Kammern des sächsischen Landtages erörtern ohne Beratung der Regierung nach ihrer Vorliebe die Ermächtigung, für Zwecke der Kriegshilfe Darlehen von 200 Millionen Mark aufzunehmen.

Liebesgaben an einzelne Truppenteile.
Sendungen von Liebesgaben an einzelne Truppenteile kommen nicht mehr zur Verteilung. Es hat sich herausgestellt, daß einzelne Truppenteile in außerordentlich reichem Maße bedacht werden, während andere ganz ausfallen, besonders die Regimenter. Um dem vorzubeugen, werden Liebesgaben an Truppenteile von jetzt an lediglich dem in der Armee vorhandenen Bedürfnis entsprechend. Mit der Ueberführung von Liebesgaben an einzelne Personen hat das natürlich nichts zu tun.

Polnischer Religionsunterricht in Polen.
Wie die „Vandeszg.“ f. b. Medlenb.“ in Neu-Berlin durch ihren Berliner Vertreter erfährt, ist durch die polnische Staatsregierung die allgemeine Wiedereinführung des polnischen Religionsunterrichts an den Schulen des polnischen Sprachbezirks der Provinz Polen genehmigt worden.

Die Patente für die Kriegsgefangenen.
Die in Deutschland zur Post gegebenen, für Kriegsgefangene im Ausland bestimmten oder Kriegsgefangenen herrührenden Sendungen dürfen amtlich mitgeteilt werden, Waren jeder Art unterliegen, deren Ausfuhr in anderen Postsendungen verboten ist. Den gleichen Vorzug genießen die Postsendungen, die sich auf Kriegsgefangene beziehen und mittelbar oder mittelbar von den Auskunftsstellen der Kriegsgefangene ausgeliefert werden, oder für sie

bestimmt sind, sofern sie die Bezeichnung „Kriegsgefangenen sendung“ tragen.

Aus Stadt und Land.

**** Auto-Unfall.** Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Dienstag nachmittag auf der Chaussee von Hennsdorf nach Hannover. Das mit drei Herren aus Hameln besetzte Fahrzeug überschlug sich, als es einem anderen Wagen ausweichen wollte. Von den Insassen wurde ein Militärbeamter getötet und die beiden anderen Herren zum Teil schwer verletzt.

**** Eine deutsche Krankenkasse in Belgien.** In Ramur ist die erste deutsche Krankenkasse in Belgien als Zweigstelle der Düsseldorf-Drishter Krankenkasse errichtet worden. Die Wiederherstellung der zerstörten Festungsmerkmale war nämlich von einer Düsseldorf-Firma übernommen worden, die dabei ausschließlich deutsche Arbeiter beschäftigt, die natürlich der Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Letzte Nachrichten.

Die Kriegslage.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 27. November (Amtlich). Eine Beschießung der Flandrischen Küste durch englische Kriegsschiffe fand auch gestern nicht statt.

Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentliche Veränderungen eingetreten.

Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonner Walde machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend Apremont und östlich Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidende Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Ein englisches Kriegsschiff gesunken.

Nach Meldungen aus Berlin ist ein englisches Linienschiff mit 7—800 Mann in einem englischen Hafen in die Luft geflogen. (Die englische Admiralität gibt an eine Explosion auf dem Schiffe habe den Verlust herbeigeführt. Schriftleitung.)

Lokales.

Die Frist zur Einlieferung der Soldaten-Weihnachtspakete im Felde muß mit dem 30. November geschlossen werden, damit die Truppen zum Weihnachtsfest die für sie bestimmten Sendungen mit Sicherheit erhalten können. Eine Verlängerung der Frist ist deshalb nicht möglich. Da gewiss ein großer Teil, besonders der wertvollen Bevölkerung, die am 1. Dezember fälligen Einkünfte, z. B. Gehälter, Löhne usw., für diesen Zweck mitbenutzen möchte, so ist vielleicht die Anregung am Platze, durch Gewährung angemessener Vorschüsse in den letzten Tagen des November dies zu ermöglichen.

*** Der jetzige Winterfahrplan wird voraussichtlich erst am 1. Mai 1915 geändert werden. Ausgeschlossen ist nicht, daß einzelne Züge auf kurze Zeit ausfallen müssen, sobald die betreffende Strecke von Militärbeförderungen stark beansprucht wird.**

*** Grog-Würfel sind eine praktische Erfindung, namentlich zu empfehlen zur Einsendung an unsere Truppen im Felde, da nur heißes Wasser dazu gehört, um den schönsten wärmenden Grog herzustellen. Diese Würfel, bestehend aus feinstem Rum mit Zucker vermischt liefert in Schachteln mit 6 Würfeln die Taunus-Apotheke in Wiesbaden gegen Einsendung von Mk. 1,30 in Briefmarken überall hin franko in Feldpostpackung.**

*** Auszug aus dem Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Rosau und Waldeck im Oktober 1914.** Erstattet vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband. Der Monat Oktober brachte eine weitere Besserung des Arbeitsmarktes. Starke Nachfrage herrschte nach Schmiedern, Kupferschmiedern, Drehern, Fräsern, Sattlern, Militärschneidern, Schuhmachern, Erdarbeitern und jungen Ausläufern. In einer Farbwarenfabrik, bei dem Bahnbau Dillenburg-Weidenau und einem Stahlwerk in Voßringen konnten rund 500 Arbeitslose untergebracht werden. Auch zur Zeit liegen größere Aufträge nach auswärts vor, zu denen bereits etwa 400 Arbeitslose in unserem Verbandsgebiet gemeldet sind. Von größeren Arbeiten innerhalb des Verbandsgebietes sind zu erwähnen der Straßenbau bei Müdesheim a. Rh. (500 Leute), ferner der Bau der Talsperre in Hemfurth bei Bad Wildungen, der Bahnbau Dillenburg-Weidenau und die Bahnhofsumbauten in Nied bei Frankfurt a. M. und in Alzey. Nach den Beobachtungen der größeren Arbeitsvermittlungstellen ist ein Mangel an dauerndem landwirtschaftlichem Personal, insbesondere an Knichten zu befürchten. Besonders starke Nachfrage herrschte nach Weibzeugnäherrinnen für Militär-unterzeug. Sehr stark ist der Andrang von solchen Frauen, die vor dem Kriege noch nicht erwerbstätig waren. Mädchen mit Kochkenntnissen können immer untergebracht werden. In Frankfurt a. M. werden nahezu 2000 Näherinnen und Schneiderinnen von gemeinnützigen Nähstuben beschäftigt.

Die Notstandsarbeiten für Frauen (Stricken) werden ebenfalls von vielen Frauen in Anspruch genommen. Unmittelbare Vergebung von Näh- und Strickarbeiten finden bei den Arbeitsnachweisen Mainz und Offenbach a. M. statt. In Mainz werden bei den Näharbeiten, die für das Proviantamt ausgeführt werden, durchschnittlich 600 Frauen beschäftigt. Eine Ausdehnung dieser Tätigkeit in die Gegenden unseres Verbandsgebietes, in denen Heimarbeit in größerem Umfang noch hergestellt wird (Taunus), ist in die Wege geleitet.

fo. Von den Stappen-Inspektionen des westlichen Kriegsschauplatzes wird berichtet, daß auf den Feldern und in Ortschaften des occupierten Gebietes zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen stehen geblieben und dem Verderben ausgesetzt sind. Maschinenfabrikanten und Landwirte, die für die erwähnten Maschinen Interesse haben, werden, darauf aufmerksam gemacht.

fo. Die Ausdehnung des Ausnahmetarifs für Kartoffeln auf Kartoffelstärke zur Brodbereitung und Einführung eines Ausnahmetarifs für Mais zur Verfütterung ist in Kraft getreten bis auf weiteres längstens für die Dauer des Krieges unter anderem für die Strecke der preussisch-hessischen Staatsbahnen und der Reiterbahnbahn.

fo. Wiesbaden, 26. Nov. Die Maul- und Klauenseuche ist in folgenden Orten des Regierungsbezirks Wiesbaden ausgebrochen: In den Gemeinden Viebrich, Erbenheim, Weiskach, Eddersheim, Deltensheim, Kloppenheim im Landkreis Wiesbaden, in Mittelheim, Hallgarten, Winkel im Rheingaukreis, in Otristel, Unterliederbach, Sandlingen, Hattersheim, Nied, Zeilsheim, Soffenheim im Kreis Höchst, in Oberursel, Cronberg, Wölfersheim, Kalbach im Odbertaukreis, in Niederzungenheim im Kreis Limburg, in Selters, Montabaur, Vielbach im Unterwesterwaldkreis, in Hachenburg, Limbach, Ludenbach und Niedermörsbach im Oberwesterwald, in Meudt, Niedersain und Nühren im Kreis Westerburg, sowie im Stadtkreis Wiesbaden und Kreis Frankfurt a. M.

Von einer unserer Leserinnen, deren Mann im Feindesland weilt, werden uns obige Gedanken eines Landwirts-mannes zur Veröffentlichung übergeben. (Schriftl.)

Auf einsamer Wacht!

Auf einsamer Wacht im Vogesenland
Da steht, den Blick nach dem Feinde gewandt
Und spähend ins Dunkel, so scharf er kann,
Die Waffe bereit, ein Landwehrmann.
Wohl hat er zu Hause Weib und Kind,
Die ihm das Liebste auf Erden sind;
Doch als ganz Deutschland zog in das Feld,
Da hat er dem Kaiser sich freudig gestellt.

Es glühte vor Mut und Kampfeslust,
Das Herz ihm gar mächtig in der Brust.
Er redete den Aem und prüfte das Schwerdt,
Zu zeigen, was deutsche Männer wert,
Und Abschied nehmend, küßt er sein Weib.
Lebt wohl, und wenn ich im Felde bleib,
Wenn nicht es leuchtet durch Nacht und Tod,
Dann reiche ein neues Morgenrot.

So sprach er damals, so denkt er heute,
Wenn mutig dem Feinde die Stirne er bot.
Rings auf der Walle, liegt Freund und Feind,
Im Tode sind sie wie Brüder vereint,
Doch ob auch so mancher Tapfere fiel,
Bei ihm verfehlt die Kugel ihr Ziel,
So steht er jetzt in dämmender Nacht
Und hält im Feindeslande die Wacht.

Und wie dann Stunde um Stunde v.r.gibt
Und nichts des Feindes Nähe verrät,
Da sinnt er und denkt nach Hause zurück,
An Weib und Kind, an stilles Glück.
Erinnerung webet ihm süß und mild,
Greifbar und deutlich der Heimat Bild.
Er sieht sein Stübchen im Mondenschein
Und blicket lauschend zum Fenster hinein.

Da drinnen ist's warm und traulich und schön,
Gerade kann er des Kindes Bettchen sehn,
Auf weißen Kissen der Locken Gold
Um den schlafenden Mund ein Lächeln hold.
Mit gefalteten Händen die Mutter steht,
Spricht für den Fernen ein stilles Gebet.
Und weiter sinnend auf einsamer Wacht
Das Herz seinen Traum, doch das Auge wacht.

Horch, kling's nicht wie Waffengeräusch im Land,
Schlechts nicht dort vorbei am Grabesrand?
Verseuscht sind die Bilder von Heimat und Glück.
Ins rauhe Leben reißt's gleich ihn zurück,
Ein Schuß blüht aus des Gewehres Lauf.
Der wecket die schlafenden Brüder auf:
Kommandos erschallen! und allem voran,
Geht tapfer und mutig der Landwehrmann!

Landw. Konsumverein

e. G. m. u. H. zu Bierstadt.

Samstag, den 28. d. Mts., abends 8^{1/2} Uhr findet im Vereinslokal Gasthaus „Zum Bären“ eine

Verammlung

statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Besprechung über Ankauf von Kleie, sowie Saatkartoffeln für Frühjahr 1915.
2. Verschiedenes.

Wegen der wichtigen Tagesordnung wird zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Walhalla

Samstag und Sonntag Abend

Grosse patriotische Konzerte.

Reichhaltige Tages- und Abendkarte.

Münchener Spatenbräu. — Mainzer Aktien-Bier (Export hell).

Pilsner Kaiserquelle.

Bekanntmachung.

Die nachstehend genannten Mitglieder des dem Verbands deutscher Briefstauben-Liebhaber-Vereine angehörenden Briefstauben-Liebhaber-Vereins „Heimatliebe“ Bierstadt haben ihre Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt.

Die mit dem vorgeschriebenen Stempel versehenen Tauben der Mitglieder des oben genannten Briefstauben-Liebhaber-Vereins genießen den Schutz des Gesetzes vom 28. Mai 1894 betreffend den Schutz der Briefstauben und den Briefstauben-Verkehr im Kriege.

Lfd. Nr.	Des Mitgliedes			Zahl der Militär-briefstauben	Lage des Tauben-schlages (Straße und Hausnummer)
	Zu- und Vorname	Stand u. Gewerbe	Wohnung		
1	Machenheimer, Gustav	Gartenarbeiter	Langgasse 37	24	Langgasse 37
2	Beper, Franz	Milchhändler	Neugasse 14	26	Neugasse 14
3	Bierbrauer, Ludwig	Schneidermeister	Wiesbstr. 24	20	Wiesb.-Str. 24
4	Stiehl, Ludwig	Fuhrmann	Loffstraße 4	12	Loffstraße 4
5	Stiehl, Karl	Milchhändler	Erbb.-Str. 12	24	Erbbenstr. 12
6	Fuhr, Willi	Tapetzer	Schwarzg. 9	26	Schwarzg. 9
7	Cramer, Karl	Gartenarbeiter	Privatstr. 2	18	Privatstraße 2
8	Mai, Ludwig	Gastwirt	Schulstraße	12	Schulstraße
9	Friedrich, Karl	Gastwirt	Vorderberg 19	24	Vorderberg 19
10	Hepp, Wilhelm II.	Landwirt	Neugasse	28	Neugasse
11	Hepp, Ad.	Landwirt	Talstraße	12	Talstraße
12	Möbus, Ludwig	Gärtner	Honiggasse	10	Honiggasse
13	Dinges, Lorenz	Gärtner	1 Sonnenberg	20	Sonnenberg

Bierstadt, den 26. November 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Das Reinigen und Ausputzen

der Obstbäume
besorgt bei billiger Berechnung **Ludw. Kraft**, Langgasse 35, Bierstadt.

Künstl. Blumen!

Stets Neuheit in Modest. für Güte u. Toilette. **Christbäumen** u. 25 Pf. an, **Tannenäste** 15 Pf. **Alex** mit roten Beeren 10 Pf.

B. v. Santen, Wiesbader, Kunstblumengeschäft, **Mauritiusstraße 12.**

Ein Hund

(Dackel, nicht rennaffin) entlaufen. Abzugeben bei **Müller, Wäscherei**, Roderstraße 4.

Deutsche Schwestern!

Der in frivolster Weise unserer Nation aufgezwungenen Kampf hat eine neue Zeit über uns gebracht. Unsere Männer vollbringen Taten, die das Staunen einer Welt herausfordern.

Können wir uns in unserem Tun ihnen würdig an die Seite stellen? Haben wir nicht Ursache, uns zu bemühen, daß wir in der Gesamtheit unserer Felder auf dem Felde und den Bogen der Ehre gleichwertiger werden? Ja! Wir müssen und wollen uns gemeinsam aufmachen, die deutsche Frau zu einer bedeutungsvolleren Hilfskraft im Kriege zu gestalten.

Können wir auf eure Bereitwilligkeit zu erster Mitarbeit bei der Organisierung und der Erhaltung der deutschen Frau rechnen? Wollt ihr uns befehlen, daß wir alle uns bereiten sollten, um später auf den uns zukommenden verschiedenen Gebieten eines Kriegszustandes, es unseren über alles braven Männern gleich zu tun? daß wir bestimmte von uns bisher unberührt gebliebene Aufgaben als einen freiwilligen Dienst fürs Vaterland mit Ernst und Eifer, aber auch mit dem untrübsamen Gefühl einer übernommenen Pflicht in die Hand nehmen sollten?

Denkt ihr, Schwestern, so wie wir, alsdann bedunnet dies heute durch eine Tat, indem ihr eine Spende als sichtbaren Weisungsgruß für unsere unvergleichlichen Kämpfer zu Lande und zu Wasser zu geben laßt! Über die Art der Gabe, ob Geld zur Beschaffung des Notwendigen oder Naturalien, habt ihr selbst zu entscheiden.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst, Berlin W. 9., Potsdamerplatz, Bellevuestraße 21/22, Postkontonummer Berlin 20879, hat sich bereit erklärt, unsere Gaben unter dem Bemerken „Weihnachtsgruß deutscher Frauen an unsere Helden“ und auch schriftliche Zustimmungserklärungen entgegenzunehmen.
Frau von Fischern, Frau Major Framm, Frau von der Groeben, Frau von Kapfenst., Frau Gehme-Kriegsbr., Pittmann, Frau Dr. Carl Peters, Frau Stabsarzt Rommeler.
Berlin, den 18. November 1914.

Tagesordnung

zur Sitzung der Gemeindevertretung am Montag, den 30. Nov., d. J., nachmittags 8 Uhr, hier im Rathause.

1. Betr. Genehmigung zu dem zwischen der Gemeinde Bierstadt einerseits und dem Schlosser Karl Welkenbach von hier unterm 17. November 1914 abgeschlossenen Pachtvertrag.
2. Betr. Beschlussfassung über Fortführung der Gasleitung in der Erbenheimerstraße und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
3. Betr. Besuch des Konrad Scherf von hier um Bewilligung einer Gratifikation.
4. Betr. Genehmigung zur Prozessführung mit dem Emil Stier von hier, wegen Räumung der von der Gemeinde Bierstadt gemieteten Wohnung.
5. Betr. Bekanntgabe der Verfügung des Kreisausschusses des Landkreises Wiesbaden vom 30. Oktober 1914 J.-Nr. II 4736 betr. Schöffenauswahl.
6. Betr. Besuch der Frau Lina Behnke von hier um Niederschlagung von M. 2,60 Obststeuergeld.
7. Betr. Genehmigung zum Anschluß des Spritzenhauses hier selbst an die elektrische Lichtleitung u. Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
8. Betr. Genehmigung zur Ausführung eines Cement-Reservoirs und Ablaufkanals in der Schulstraße hier selbst und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
9. Betr. Wahl einer Einquartierungs-Kommission.

Bierstadt, den 17. November 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Einquartierungsgelder können während der Dienststunden von 8-1 Uhr bei der hiesigen Gemeindefasse abgehoben werden.

Bierstadt, den 26. November 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Betrifft: Das Entfernen der alten und dünnen Obstbäume und das Ausschneiden des dünnen und kranken Holzes und der Aststumpfen.

Im Laufe des vergangenen Sommers hat sich an den Obstbäumen viel dürrer und krankes Holz gebildet; viele Bäume sind auch teilweise dürr geworden, so daß es sich nicht mehr lohnt, diese stehen zu lassen.

Die abgängigen Bäume, sowie das tote und kranke Holz in den Baumkronen sind nicht nur eine Unzierde der Baumanlagen, Straßen und Gärten, sondern bilden auch für den gesamten Obstbau eine große Gefahr, weil sich unter der abgestorbenen Rinde, im faulenden Holz usw. unzählige schädliche Insekten und Pilze ansiedeln, die auf gesunde Bäume übergehen und diese schwer schädigen. Auch die Stumpfen früher unrichtig abgenommener oder vom Sturm abgetriebener Äste sind für die Gesundheit des Baumes von großem Schaden. Derartige Aststumpfen verfaulen nie, gehen vielmehr in Fäulnis über und erzeugen in kurzer Zeit die Stammfäule.

Solche innerlich faulen und kranken Bäume sind gegen schädliche Witterungseinflüsse, besonders gegen Sturm widerstandlos: ihr Nutzen ist daher sehr fraglich.

Die stammfäulenden und morschen Bäume, die dünnen und kranken Ästen und die Aststumpfen sind deshalb sorgfältig zu entfernen, Moos und Flechten, sowie die abgestorbene Rinde von den Bäumen abzuklagen und Stamm

und Kronenäste tunlichst mit Kaltmilch oder besser einer 20% Brühe aus wasserlöslichem Obstbaumkarbolineum anzustreichen.

Sämtliche Schnittwunden, die eine Größe von 5 cm. Durchmesser übersteigen, sind zur Verhütung von Fäulnis mit Steinkohlenpulver zu verstreichen, die Astlöcher zu reinigen und mit Zement oder einem Gemisch von Leinöl und Kies anzufüllen.

Ausgeworfene Bäume, abgeschnittenes Holz, abgetragene Rinden, Moos und Flechten sind sogleich zu sammeln und durch Verbrennen zu vernichten. Bei dem Ausputzen der Bäume ist auf das Vorkommen von Raupennestern, erkennbar an den zusammengesponnenen Blätterbüscheln, und auf die Einge des Ringelspinners zu achten, vorhandene Raupennester und Einge sind zu sammeln und sogleich zu verbrennen.

Die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden veranlasse ich, vorstehendes wiederholt zur Kenntnis der Obstbaumbesitzer zu bringen und dafür zu sorgen, daß die abgestorbenen Bäume und Äste, sowie die Aststumpfen entfernt, Sägewunden und sonstige Verletzungen des Baumes glattgeschliffen und mit geeignetem Material verstrichen, die Astlöcher gereinigt und ausgefüllt und die Raupennester entfernt werden.

Baumbesitzer, Pächter pp., welche der gegebenen Anordnung nicht pünktlich nachkommen, sind auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 5. Februar 1897 (Reg.-Anst.-Blatt 1897 S. 46) mit den gesetzlichen Mitteln zu den vorgeschriebenen Arbeiten anzuhalten.

Das Feldschutzpersonal ist anzuweisen, auf die sorgfältige Befolgung dieser Verfügung zu achten und die Säumigen anzuzeigen.

Ueber den Erfolg der getroffenen Anordnungen ist mir bis zum 15. April 1915 zu berichten.

Wiesbaden, den 11. November 1914.

Der königliche Landrat: von Heimburg.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Gemeindevorte ist beschlossen worden, den im Felde stehenden Kriegern durch Uebermittlung von Weihnachtsgaben eine Freude zu bereiten und zu diesem Zweck in Zusammenwirken der hiesigen Einwohnerschaft die Abfertigung von **Liebesgaben an die Soldaten im Felde** in die Wege zu leiten. Die Einwohner Bierstadts werden daher gebeten, sich nach besten Kräften an diesem Werke zu beteiligen und dadurch die trübten Tage der fürs Vaterland Kämpfenden durch sichtbare Zeichen des Gedankens zu erhellen. Gaben nebst den Adressen der Krieger wolle man bis 1. Dezember 1914 bei der Bürgermeisterei hier einreichen, damit sie rechtzeitig ihrem Bestimmungsort zugeführt werden können.

Bierstadt, den 20. November 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.



Krieger- und Militärverein Bierstadt.

Der hiesige Männergesangsverein hält am Sonntag, den 29. November, abends 7 Uhr im Saalbau „Zum Bären“ ein **Konzert** ab zum Besten aller ins Feld gezogenen Bierstadter Einwohner und hat unseren Verein hierzu freundlichst eingeladen. In Anbetracht der guten Sache wird vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Unser Kronprinz empfiehlt Rum als Liebesgabe!

Sendet Euren im Feld stehenden Angehörigen

Grog-Würfel

Marke „Südpol“ im Feldpostbrief!

Neu! Gesetzl. geschützt! Deutsch. Reichspat. angem.!

Die mit feinem Rum und Zucker hergestellten Würfel ergeben mit hellessem Wasser sofort besten Grog!

Feldpostpackung Schachtel à 6 Stück Mk. 1.20
Bei Vereinsendung von Mk. 1.30 (auch in Briefmarken) Franko-Versandt.

Tannus-Apotheke, Wiesbaden.

Fernsprecher 106 und 2261.

Großer Fleisch-Abschlag und Massen-Fleischverkauf!

Jedes Pfd. Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke nur 60 Pf. (nicht frisch) 70 Pf. Kalbfleisch Pfd. nur 75 u. 70 Pf. Hammelfleisch Keulen, Bug 66 Pf. Hammelfl. Brust und Hals Schweinebraten Pfd. nur 85 Pf. Mettwurst zum Schmecken Als Sozialspeise: Hausm. Leberwurst Pfd. 60 Pf.

Metzgerei Anton Siefer, Wiesbaden
17 Bleichstraße 17.

Koeln Lagerkohlen Abgabe jedes Quantums direkt aus d. Waggon

Kohlen!

Zechenkoks für Zentralheizung
Koks, gew. Nusskohlen I, II u. III
stückreiche, melierte Ofenkohlen
Belgische Anthrazitkohlen
Eier-Anthrazit-Briketts
zu billigen Preisen.

Union-Briketts — Bündelholz —

Fritz Clouth, Biebrich

Telefon 2 Adolphplatz 1. Telefon 2
Lagerplatz Rheinbahnhof.

Zechenkoks, sparsamer und vorteilhafter als Gaskoks.